

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

115 (29.9.1864)

Jurlacher Wochenblatt.

No. 115.

Donnerstag den 29. September

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 29. September 1840 starb als Apotheker in Dresden der med. Dr. Friedr. Ad. Struve, dem man die Erfindung der künstlichen Nachahmung der natürlichen Mineralwässer zu verdanken hat.

Am 30. September 1681 setzte Ludwig XIV. von Frankreich bei der damaligen Schwäche und Zerissenheit Deutschlands seinem Raub-Instinkt dadurch die Krone auf, daß er mitten im Frieden die Reichsstadt Straßburg durch Montcal und Louvois plötzlich überfallen, sich unterwerfen und von dem Kriegsmeister Lauban wie für die Ewigkeit besetzen ließ. Alles war über den Frevel enträthelt; aber keine Hand erhob sich, um dem frechen Räuber die Beute wieder zu entreißen.

Am 30. September 1748 wurde der Geograph und Naturhistoriker G. Ch. Ruff geboren. In seinen Schriften machte er den Versuch, verschiedene Wissenschaften, namentlich die Naturgeschichte, in einer für die Jugend verständlichen Weise darzustellen, verfiel aber dabei oft ins Kindische.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Nach so eben eingetroffener Nachricht sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin heute Nachmittag 3 Uhr von der Mainau nach Baden abgereist, um daselbst mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Preußen zusammenzutreffen und den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin zu feiern. Ihre Königlichen Hoheiten werden bis Anfang Oktober in Baden verweilen und sich sodann wieder für kurze Zeit auf die Mainau begeben, woselbst der Erbgroßherzog und die Prinzessin zurückgeblieben sind.

Karlsruhe, 26. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt No. 50 enthält: Gesetz und Allerhöchste Einführungs-Berordnung: Die Anwaltsordnung betreffend.

Deutschland.

München, 26. Sept. Nach den „Neuesten Nachrichten“ sollen die zwischen Bayern und Württemberg gepflogenen Unterhandlungen das Resultat gehabt haben, daß beide Staaten noch vor dem 1. Oktober dem reconstituirten Zollverein beitreten.

Berlin, 26. Sept. Nassau ist gestern dem Zollverein beigetreten.

Berlin, 27. Sept. Nach Mittheilung der „Krenz-Ztg.“ wünschen Bayern und Württemberg zu den gegenwärtigen Zollverhandlungen eingeladen, bezw. sofort zugelassen zu werden. Heute trat die Zollkonferenz zusammen.

Nach allen Nachrichten schreiten die Friedenskonferenzen in Wien langsamer vorwärts, als Deutschland wünschen muß. Woran das liegt, das erfährt man allerdings nicht mit Sicherheit, aber man kann wohl annehmen, daß mehrere Ursachen dazu beitragen. Die Sache selbst, namentlich die finanzielle Ausgleichung, hat jedenfalls ihre Schwierigkeiten. Diese werden nun wohl von der inhaltenden und hinterhältigen Politik der Dänen benutzt, die sich bis jetzt in allen Unterhandlungen mit Deutschland als höchst ersünderisch in Ausflüchten und Verzögerungen aller Art gezeigt haben. Oesterreich will möglicher Weise von Preußen auch erst mehr Zugeständnisse in der Handels- und Zollfrage haben, ehe es wieder recht entschieden mit den Dänen spricht. Ein Hauptgrund aber der Verzögerung liegt wohl in der Hinausschiebung der Entscheidung über die Erbfolge. So lange die Herzogthümer ihren rechtmäßigen, anerkannten Fürsten nicht haben, kann die Schleswig-holsteinische Angelegenheit nicht für erledigt gelten, und die Dänen oder diejenigen, in deren Interesse ein für die Dänen möglichst günstiger Abschluß liegt,

werden immer noch Vortheile für sich hoffen, je länger sich der definitive Friedensschluß verzögert.

Narhuus, 24. Sept. Laut Gouvernements-Befehl geht die preussische Okkupations-Armee, etwa 30,000 Mann stark, in Winterquartiere in den östlichen Städten Sütlunds, zwischen Friedrichshafen und Dorsten.

Wien, 24. Sept. Man erfährt bereits einiges Nähere über die italienische Vereinbarung. Dieselbe soll aus drei Artiteln bestehen: 1) aus der eigentlichen Konvention, worin die von der Regierung des Königs Victor Emanuel übernommenen Verpflichtungen, als Verlegung der Residenz nach Florenz, Uebnahme von $\frac{1}{2}$ der päpstlichen Staatsschuld u. c., aufgezählt sind; 2) aus einem Vertrag über ein Schutz- und Trutzbündniß; 3) aus einem sehr kurz abgefaßten geheimen Vertrag.

Wien, 24. Sept. Eine der „Allg. Ztg.“ zugekommene Mittheilung über die neue französisch-italienische Konvention sagt:

Die Stipulation, wie sie zur Zeit vorliegt, ist roher Stoff, es läßt sich durchaus ein Drama bilden mit heiterem oder tragischem Ausgang je nach Bedürfniß und Kompetenz. Für Oesterreich ergibt sich hierbei eine doppelte Mahnung: erstens, daß es Italien gegenüber streng auf der defensiven Linie verharre, Venedig fest behaupte, hingegen um die weiteren politischen Gesichte Roms sich nicht weiter als höchstens diplomatisch bekümmere; zweitens, daß es bei der schwankenden Stellung des römischen Papsts seine Kirchen- und Unterrichts-Angelegenheiten so viel als möglich auf eigene Füße stelle und der Abhängigkeit von dem Konfödat sich zu entziehen trachte.

Wie der „Botshafter“ vernimmt, wurde in der Sitzung des Ministeraths vom 22. die Einberufung des Reichsraths auf den 8. November beschlossen.

Das Konferenzwerk — berichtet dasselbe Blatt — hat einen Schritt vorwärts gemacht. Die Militär-Kommission, welche mit der Grenz-Regulirung beauftragt ist, hat nunmehr den Entwurf einer Grenzlinie vereinbart. Es scheint, daß der Vorschlag von den österreichischen und preussischen Bevollmächtigten ausgeht und von dem dänischen Kommissions-Mitgliede annehmbar befunden wurde. Der Entwurf der Linie wird aber zunächst nicht der Konferenz, sondern den Kriegs-Ministerien von Wien, Berlin und Kopenhagen, zur Prüfung vom strategischen Gesichtspunkte aus, vorgelegt werden. Nach den einlaufenden Aeußerungen soll die Arbeit eventuell rektifizirt und dann der Konferenz zur Genehmigung vorgelegt werden. Neben der Militär-Kommission arbeitet die Finanz-Kommission der Konferenz fort, um die Grundlagen für eine Pauschalsumme zu gewinnen. Der nächste Sitzungstag der Konferenz ist noch unbekannt. — Endlich will der „Botshafter“ wissen, der Großherzog von Oldenburg habe sowohl in Wien, als auch in Berlin und Frankfurt vertraulich notifizirt, daß die Erbrechts-Begründung in 14 Tagen am Bunde werde eingebracht werden.

Oesterreich hat den König von Griechenland anerkannt; wegen der Freundlichkeit, die darin für den entthronten König Otto liegt, schiebt sich Bayern an, Viktor Emanuel als König von Italien, also auch der Lombardei anzuerkennen. Auch in der Diplomatie gilt das Sprüchwort: schlägst du meinen Juden, so schlag ich deinen, oder das andere: Wettmachen ist keine Sünde!

Da sich der böse preussische Feldjäger seit Jahren in Kassel nicht wieder hat sehen lassen, so haben die damals von ihren Stühlen aufgeschreckten Minister Abee, Rhode und v. Ende wieder Platz genommen und sehen sich nach den zwei einzigen fehlenden Kollegen v. Göttdans und Bolmar um. Die vertagte Ständeverammlung ist auf den 30. September einberufen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Die „France“ bespricht heute die blutigen Vorgänge in Turin. Sie findet es befremdend, daß die Hauptstadt Piemonts, welches die ganze Bewegung der Einigung Italiens leitete und an ihrer Spitze stand, so schlecht versteht, sich in die nothwendigen Folgen dieser Einigung, d. h. in die Verlegung der Hauptstadt, zu finden. Wer das Ende wolle, müsse auch die Mittel wollen. Wenn die Bürger Piemonts in der Selbstverläugnung ihres Patriotismus das Königreich Italien haben gründen wollen, so haben sie auch dadurch eben ihm eine Hauptstadt geben wollen, die seiner großen Geschichte würdig sei, die vor aller Gefahr gesichert sei, und um welche sich ohne mißgünstige Empfindlichkeit der einstimmige Beitritt der italienischen Provinzen sammeln könnte. Wenn das italienische Parlament feierlich Rom zur Hauptstadt Italiens erhoben habe, so habe das Volk von Turin doch auch sich beschweren müssen, da es gleichfalls eine Verlegung der Hauptstadt gewesen wäre. Die Empörung in Turin sei demnach unbegreiflich, falls nicht vielleicht ein wahnsinniges Unternehmen der Aktionspartei dahinter stecke und man nicht zu einem andern Zweck die erste Aufregung ausgebeutet habe, welche in einer Stadt sich gezeigt habe, deren politische Wichtigkeit abnehmen müsse.

England.

London, 26. Sept. Die „Times“ betrachtet die französisch-italienische Konvention als sehr günstig für die Italiener. Die Anhänger des Papstes, sagt sie, werden die Hoffnung verlieren, die Lage vor dem Siege der italienischen Revolution zu beherrschen. Die gegenwärtigen Zustände genügen ihnen nicht, aber sie würden sie aus Furcht vor etwas Schlimmerem beibehalten haben. Die päpstliche Regierung wird jetzt besser die Nothwendigkeit einer Ausöhnung begreifen, als da Rom von französischen Bayonetten beschlügt wurde. Der „Morn. Herald“ meint, der König von Italien könne in keinem Fall die Revolution in Rom bekämpfen. Das genannte Blatt ist ferner der Ansicht, daß die moralische Autorität des Papstes beim Verlust seiner weltlichen Macht gewinnen werde. „Daily News“ bemerkt, daß der König von Italien durch den Vertrag vom 15. sich verbindlich mache, auf Rom als Hauptstadt zu verzichten. Das sei eine harte Prüfung für die Italiener; sie dürften nichts destoweniger Alles von der Zeit hoffen, wenn sie einig bleiben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. Ein am 11. Sept. in Jugenheim vom Kaiser unterzeichneter Ukas verordnet für das Königreich Polen, daß fortan die Verbrecher nicht mehr gebrandmarkt und auch nicht mehr gepeitscht werden sollen. Körperliche Züchtigung bei der Voruntersuchung ist verboten und unter keinem Vorwande zu dulden. An die Stelle der Prügelstrafe tritt Gefängniß. Die Dauer der Strasthaft wird ermäßigt.

Amerika.

New-York, 16. Sept. Der Bundesgeneral Sherman hat den Bewohnern von Atlanta befohlen, den Platz zu verlassen mit ihrem beweglichen Eigenthum, und nach Norden oder nach Süden zu gehen. Der Bundes-Obergeneral Grant hat seine Linie zur Linken ausgedehnt und einen kräftigen Angriff auf Lee vorbereitet. In Maine haben die Republikaner bei den Wahlen gesiegt. Die Häupter der Friedensdemokraten haben die Kandidatur Mac Clellan's aufgegeben.

(Auf besonderes Verlangen aufgenommen.)

Zum heutigen Michaeli-Tag (Wandertag).

Reise-Equipage.

Guter Ruf sei der Vorreiter, — Verstand der Kutscher, — Phantasie der Laquai, — Herzens-Reinheit die Köchin, — Geduld die Kammermagd, — Demuth und Sanftmuth die Gefährten, — Sittsamkeit der Fug, — Discretion der Voile, — Dekonomie der Koffer. — Nur kein Ridicule. — Ist noch ein Platz vakant, so sei er für den bescheidenen Fußgänger, der auf dem Weg sich umgesehen findet und die Reise bis an's Ziel mitmachen wird, wenn nämlich der Kutscher, ohne den Laquai zu fragen, ihn aufnehmen will.

Ein verstoßenes Kaiserkind.

Im Jahre 1769, als Kaiser Joseph II. in Italien war, kam ihm vom Könige von Spanien ein Schreiben zu, das ihn in die höchste Verwunderung versetzte. Seine Allerchristlichste Majestät fragten nämlich an, was es mit einem Briefe für eine Bewandniß habe, den dieselbe kurz zuvor empfangen und der, wiewohl ohne Unterschrift, den Kaiser von Deutschland zum Verfasser zu haben scheine. Dieser Brief, den der spanische König an seinen vermeintlichen Autor nach Mailand zurücksandte, erzählte etwa Folgendes: Der verstorbene Kaiser Franz I. von Lothringen, Gemahl Maria Theresia's und Vater Josephs II., habe eine natürliche Tochter hinterlassen, der er alle Rücksichten schulde. Die Existenz derselben sei nur der Erzherzogin Marianne, der Schwester Joseph II. und einigen wenigen intimen Freunden des Vaters bekannt. Diese Tochter sei dem Kaiser Joseph als dessen natürliche Schwester auf das Zärtlichste empfohlen worden und befände sich seit einiger Zeit zu Bordeaux. Der Kaiser wünsche nun, daß der König von Spanien sie von ihrem jetzigen Aufenthalt weg und nach Madrid bringen lasse, um bevor Anstalten, ihres hohen Standes würdig, getroffen seien, bei einer Dame oder in einem Kloster zu verweilen. Der Kaiser erbitte sich diesen Dienst als einen Beweis der Freundschaft von dem Könige; er selbst könne sich mit der Vollziehung einer solchen Maßregel nicht befassen, weil zu besürchten stehe, daß die Kaiserin, die Wittwe Franz I., Etwas davon erfahre, der die Sache natürlich ein Geheimniß bleiben solle. Wie gesagt, der König von Spanien fragte Seine römische Majestät, was das sonderbare Anstalten eigentlich zu bedeuten habe? Kaiser Joseph seinerseits war noch mehr betroffen, wie der spanische König und fragte sich selbst, was das bedeuten mag? Er hatte den Brief gar nicht geschrieben und wußte überhaupt von dessen Inhalt Nichts. Wie der König von Spanien ihn befragt, so befragte er nun seinerseits diejenige, für welche die ganze Sache ein Geheimniß bleiben sollte — seine Mutter, die Kaiserin von Oesterreich, der er die Briefe zusandte. Maria Theresia war über diese Enthüllung durch einen gefälschten und sichtlich auf Täuschung berechneten Brief noch mehr betroffen, als ihr Sohn und der König von Spanien. Sie schrieb sofort an den Grafen Cobenzl, ihren bevollmächtigten Minister der österreichischen Niederlande zu Brüssel, Folgendes: „Eine Unglückliche, die sich Mademoiselle Frele nennt und in Bordeaux wohnen soll (diese Adress stand in dem Briefe an den König von Spanien) giebt sich für eine Tochter unseres verstorbenen Herrn aus. Wenn dies nur den mindesten Anschein von Wahrheit hätte, so würde ich sie wie meine eigenen Kinder lieben und halten. Aber ich weiß, daß es Betrügerei ist und ich will, man soll Alles in der Welt anwenden, damit dieser so geliebte und heilige Name unseres Herrn von dieser Unglücklichen nicht mehr entweicht werde.“ Graf Cobenzl gerieth in die höchste Bestürzung über diesen so gemessenen, ja strengen, die Ehre des Kaiserhauses betreffenden Befehl Maria Theresia's. Aus welchem Grunde, wird man sogleich begreifen. Ein Jahr zuvor war ihm ein Brief von hoher Hand in geheimnißvollen Andeutungen zugekommen, eine Fremde in Bordeaux zu unterstützen. Ein anderes Schreiben aus Prag empfahl ihm diese Unterstützung dringend und ermächtigte ihn außerdem zur Zahlung von tausend Dukaten an jene Dame. Graf Cobenzl, der eine geheime Hofgeschichte witterte, trat nun in Korrespondenz mit jener geheimnißvollen Fremden zu Bordeaux, die ihm ihr Bild einsandte. Es war das eines schönen jungen Mädchens, und Herzog Karl von Lothringen, Bruder Franz I. und Gouverneur der Niederlande, welchem Graf Cobenzl das Bild zeigte, fand darin eine frappante Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Kaiser. Man nahm nun an, daß jene Mademoiselle Frele eine Tochter Franz I. und von Seiten ihrer Beschützer am Wiener Hofe auf geheime Art unterstützt werden solle; bis zur Ueberzeugung wurde Graf Cobenzl darin bestärkt, als ihm ein Brief des Grafen Daun aus Wien auch jene Dame aufs dringendste empfahl und u. A. sagte, daß Geldsummen unbedenklich bewilligt werden möchten; nur möge der Dame ernstlich an's Herz gelegt werden, sich bei ihren Ausgaben besser einzuschränken, als es seither geschehen, ohne daß sie deshalb zu sparen

brauche. Ueberdies kam ein Fremder aus Bordeaux zufällig nach Brüssel zum Grafen Cobenzl und erzählte auf Befragen, daß Mademoiselle Frele, eines der schönsten Mädchen, seit drei Jahren in Bordeaux wohne, Jedermann ihr mit der größten Achtung begegne, namentlich der Marschall von Richelieu ihre eine fast väterliche Theilnahme beweise. Ein geheimnißvolles Dunkel schwebte über ihrem Herkommen; man sage, sie sei eine natürliche Tochter des deutschen Kaisers Franz, doch weiche die Dame selbst allen Erwähnungen darüber sorgfältig aus. Graf Cobenzl zweifelte durchaus nicht, hier im Sinne des Wiener Hofes einen Dienst zu leisten; er korrespondirte mit Mademoiselle Frele, schickte ihr Geld und erwies ihr Aufmerksamkeiten aller Art, indem er ihr bald diesen oder jenen Toilettegegenstand zusenden ließ. Mademoiselle Frele ihrerseits schickte ihm nach einiger Zeit noch zwei Miniaturportraits, das des Kaisers Franz und Maria Theresia's, welche, wie sie mittheilte, ihr einst von ihrem Vater zum Andenken gegeben worden waren. Es mußte also klar sein, daß Mademoiselle Frele eine natürliche Tochter Franz I. und einer seiner zahlreichen Geliebten bei Hofe, wahrscheinlich der Fürstin *** war, welcher der Kaiser in seinem Testament noch 200,000 Gulden vermacht hatte. Man kann sich nun aber

denken, in welche Bestürzung der Graf Cobenzl gerieth, als ihm das Schreiben Maria Theresia's diese Dame als eine Betrügerin bezeichnete. Noch konnte man annehmen, daß die Gemahlin des verstorbenen Kaisers zufällig dies Geheimniß erfahren und darüber beleidigt sei wiewohl dies dem Charakter Maria Theresia's durchaus widersprach, die recht gut die galanten Abenteuer ihres Gemahls kannte und edel genug über sah. Indessen der Befehl der Kaiserin war zu streng, um nicht den Grafen Cobenzl zu bestimmen, ihn auszuführen und die Sache ernstlich zu untersuchen. So ging er denn den Hof von Versailles an, jene Dame in Bordeaux verhaften und nach Brüssel mit allen Rücksichten, die einer vornehmen Dame zustehen, geleiten zu lassen. Im August 1769 verhaftete ein Lieutenant der Marechaussee Mademoiselle Frele in ihrer Wohnung zu Bordeaux. Dies Ereigniß war kaum bekannt, als sich die zahlreichen Gläubiger einfanden und mit Ungestüm Bezahlung forderten. Die junge Dame wurde durch diese Scene dermaßen ergriffen, daß sie ernstlich erkrankte und ihre Reise nur langsam vor sich gehen konnte. Als man sich der Grenze näherte, ritt ein Mann, der wie ein Courier aussah, auf den Wagen zu, warf ein Billet in denselben und sprengte davon. (Fortsetzung folgt.)

Gr. Pädagogium & höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Samstag, den 1. Oktober.** Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet

Freitag, den 30. September,
Vormittags 8 Uhr,

statt, an welchem Tage deren Anmeldung, unter Vorlage ihres Geburts- und Impfscheines, sowie eines Schulzeugnisses, durch ihre Eltern oder Vormünder zu geschehen hat.

Durlach, den 26. September 1864.

Die Direction.
L. Wetta ch.

Stupferich.

Einladung

zur
Wahl des Ortsschulraths.

In Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 29. Juli d. J., die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen betreffend, ist die Wahl des Ortsschulraths für die hiesigen Volksschulen vorzunehmen.

Der Ortsschulrath der hiesigen Schulgemeinde besteht nach §. 2 d des gedachten Gesetzes unter Anderm aus zwei durch die kathol. Ortseinwohner gewählten Mitgliedern.

Die Wahl findet im Rathhause

Freitag, den 30. September,
Vormittags 8 bis 11 Uhr,

statt. Sie geschieht mittelst geheimer Stimmgebung.

Der Wahlberechtigte hat einen geschlossenen Wahlzettel persönlich der Wahlkommission zu übergeben und, wenn er schreiben kann, seinen Namen in das Wahlprotokoll einzutragen. Die Wahlzettel (gedruckte Formulare) werden am Wahltag ausgeheilt; ihre Uebergabe hat in den oben bestimmten Zeiträumen zu geschehen; nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit wird keine Abstimmung mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind sämmtlich verheirathete oder verwittwete Männer der hiesigen Schulgemeinde.

Wählbar sind alle mindestens 25 Jahre alten Ortseinwohner der kathol. Konfession.

Die Liste der Wahlberechtigten und jene der Wählbaren liegen jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wähler im Wahllokale auf.

Letztere werden ersucht, zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Stupferich, den 26. September 1864.

Der Gemeinderath.

Weiler. Kunz, Rathsch.

Ämliche Bekanntmachungen.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Der Theilung wegen werden richterlichen Spruchs zu Folge folgende Klüfer Johann Friedrich Leber'sche Liegenschaften am

Freitag, den 21. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert: Schätzungspreis.

A e d e r.

1. 30 Ruthen auf dem Breitenwasen, neben zwei Größingern. 180 fl.

2. 1 Viertel 34 Ruthen allda, einseits selbst, anderseits Müller Wagner's Wittve. 400 fl.

3. 2 Viertel allda, einseits selbst anderseits Klüfer Kammerer. 400 fl.

Dabei erfolgt der endgiltige Zuschlag, a. von den zwei erstern, weil sie schon einmal versteigert wurden, um jeden Preis;

b. von dem letztern Stücke, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Durlach, den 16. Sept. 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Seufert, Notar.

3)2.

D u r l a c h.

Arbeitsvergebung.

Die Herstellung einer steinernen Platten-Brücke von der Mastwaide auf die Dornwäldes-Wiesen, im Anschlag von 66 fl., wird

Samstag, den 1. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert. Zugleich wird die Herstellung einer

30 Ruthen langen Wegstrecke in der Mastwaide an den Benigstnehmenden vergeben.

Durlach, den 24. Sept. 1864.

Städtische Bezirksforstei.

2)2. Holzmann.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1812.

Grundkapital: 3,500,000 Gulden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich ergebnis zum Abschlusse von Mobiliar-Versicherungen jeder Art, als: Mobilien, Waaren, Maschinen, Erntebestände, Vieh, Utensilien zc., sowie auch vom fünften Theile der Versicherungssumme der bei der Staatsanstalt versicherten Gebäude, zu festen im Voraus bestimmten billigen Prämien. Nachzahlungen können niemals stattfinden; die Anstalt haftet vielmehr mit ihrem ganzen bedeutenden Vermögen für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt hat während ihres mehr als 50jährigen Bestehens sich stets des Rufes der größten Solidität und Liberalität zu erfreuen gehabt.

Nähere Auskunft erteilt jederzeit bereitwilligst

Der Bezirks-Agent:

Ernst Friedr. Müller, Kaufmann.

Langensteinbach im August 1864.



Arom. medic. Kronengeist von Dr. Béringuier

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

gewährt sich als köstliches Nieswasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Nervenschwäche, Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische. Nicht minder empfehlenswerth und rühmlich anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Öel des Dr. Béringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 fr.) zur Erhaltung, Stärkung und Veredlung der Haut- und Bart-Haare; es verbietet dieser balsamische Kräuter-Extrakt die so lästige Schuppen- und Fleckbildung und wird bei frühzeitigem Ausfallen und Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Durlach und Umgegend bei Leopold Straub.

Pforzheimer Cement,

bestens empfohlen von den hoch-ehrlichen technischen Behörden, ist stets in frischer, guter Waare vorräthig in der Fabrik von **Emil Belfer** in Pforzheim.

Winterschuhe,

in verschiedenen Sorten, empfiehlt **Sektor Walz,** Napfenstraße Nr. 10.

Zu vermieten und zu verkaufen.

Leopoldstraße No. 6 ist sogleich ein geräumiger Keller zu vermieten; ferner ist ein eiserner Cremitage-Ofen und ein Ofenstein zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Eine neue Büchse sammt Zugehör ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath an **Regen- und Sonnenschirmen**, sowie schönen **Spazierstöcken**. Sonnenschirme, namentlich **En-tout-cas**, werden, um damit anzuräumen, zu den niedersten Preisen abgegeben. Auch jede **Reparatur** wird bei mir schnell und dauerhaft besorgt.

Carl Bürklin, Schirmmacher, wohnhaft neben Hrn. Kaufmann Barie, nächst der Karlsburg.

Gichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes gegen 6 fr. in Empfang nehmen.

Am 15. Oktober d. J.

findet die Ziehung des neuen **Staatsprämien-Anlehens**

statt, welches in seiner Gesamtheit 400,000 Rester, worunter sich solche von 5 mal 60,000, 8 mal 30,000, 4 mal 45,000, 14 mal 40,000, 13 mal 35,000, 6 mal 32,000, 14 mal 30,000, 4 mal 25,000, 22 mal 20,000, 8 mal 18,000, 4 mal 16,000, 13 mal 15,000, 10,000, 6,000, 5,000 Rester u. s. w. befinden.

Für obige Ziehung kostet 1 Loos mit Extra- und Gewinn-Nummer 30 fr. — 5 Loose kosten fl. 2. — 10 Loose fl. 4. — 15 Loose fl. 6.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages, Postnachnahme oder Postzahlung, prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verlosungsspläne den Bestellungen beigelegt und die Ziehungsspläne unentgeltlich zugesandt. Man beliebe sich daher baldigt zu wenden an

Heinrich Bach,

Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltenes, schon gebrauchtes **Kinderbettlädchen** gut zu verkaufen **Karl Reiter,** Schreiner in Durlach.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Koncession besetzte **weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** wird à Flagon 10 Sar. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Frang. Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen und dessen Agenten Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den ausserordentlichen glücklichen Erfolg.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichtsbrenn, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Nierenreizen, Rücken- und Kenden Schmerzen zc. zc. Ganze Packete zu 30 fr. Halbe Packete zu 16 fr. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei **Julius Böffel.**

Neues Prämien-Anlehen.

Gewinnziehung am 1. October 1864. Gewinne des Anlehens fr. 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000 zc. zc. Das Handlungshaus **Anton Bing** in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme 1 Loos zu fl. 1., 6 Loose zu fl. 5. Gewinnliste wird unentgeltlich und franco den Theilnehmern überandt. — 7.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchmittels des **Krüh-Altherr** Brucharzt in Gais, Ct. Appenzell, in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Impressen.

Die in Folge der gerichtlichen Organisation einzuführenden Impressen sind sämtlich in der Unterzeichneten vorräthig. **Dups Buchdruckerei.**

Impressen-Empfehlung.

Zahlungsbefehle, Liquidationen, Vollstreckungsbefehle sowie Beschlagnahmeverfügungen für Bürgermeisterrämter, Sterbcheine, Todtenschauscheine, Sterbfallsanzeigen und Register für Leichenschauer sind stets vorräthig bei **Buchdrucker Dups** in Durlach.

Karlsruher Mehlhülle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 13. September 1864.

Runkelmehl Nr. 1	15 fl. — fr.
Schwimmelmehl Nr. 1	13 „ 15 „
Mehl in 3 Sorten	11 „ 15 „

Goldkurs am 26. Sept. 1864.

Pistolen	9. 41-42.
dto. preuß.	9. 551-563.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 481-493.
Dukaten	5. 321-333.
20 Frankenstücke	9. 23-24.
Engl. Sovereigns	11. 50-54.